

# Der Wald von Somadida

- Dolomitische Alpen -

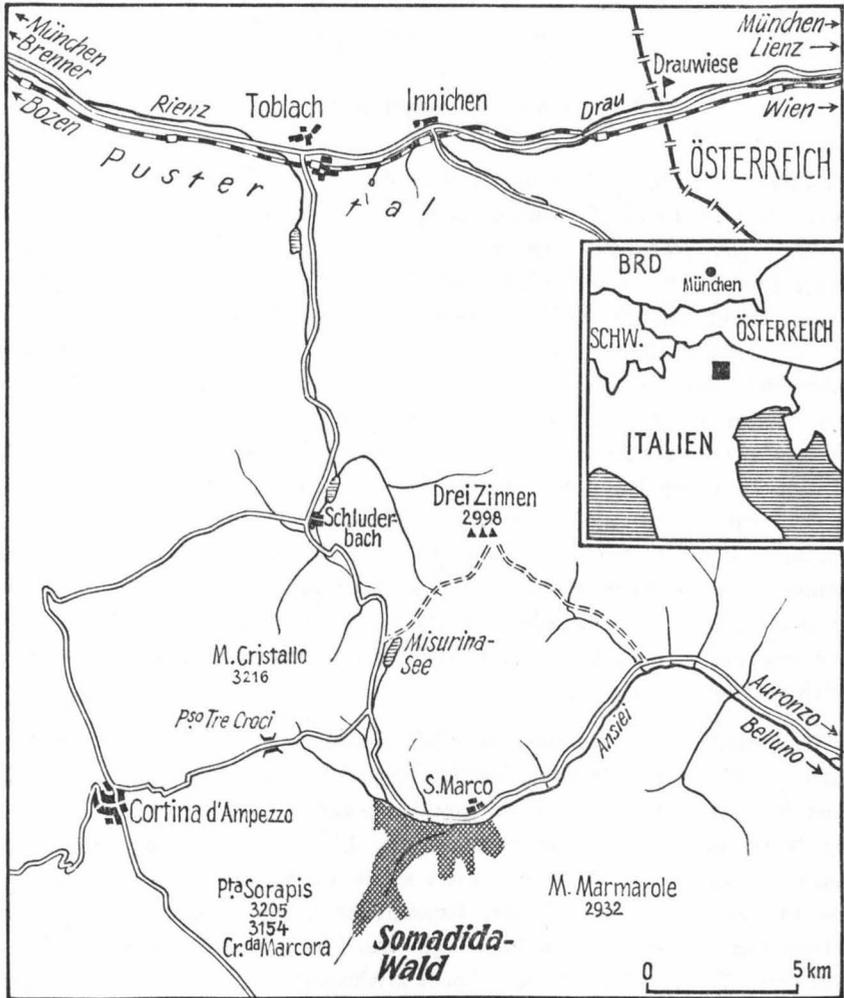
Von *Antonio Sanmarchi*, Belluno/Italien

**E**ine Zone der östlichen Dolomiten von großem ästhetischen Interesse ist die Gruppe der „Marmarole“ zwischen dem Piave- und dem Ansiei-Tal, nicht nur der außerordentlichen Schönheit ihrer wilden Berge, wegen, sondern auch infolge des Reichtums ihrer Wälder. Am nördlichen Abhang der Gruppe, ungefähr in der Mitte des Ansieitales, stockt kleinflächig ein einzelner Waldbestand, der sich auszeichnet für Naturstudien eignet, da er dem Staate untersteht. Der Fremdenverkehr wird streng überwacht und jedermann hat nur zu Fuß Zutritt. Autoverkehr auf den Waldstraßen ist verboten. Damit ist die Zahl der Besucher, hauptsächlich an den Sonn- und Feiertagen, stark eingeschränkt und die empfindlichsten Schäden, die erfahrungsgemäß eine größere motorisierte Touristenschar verursacht, werden vermieden oder zumindest vermindert. Es besteht ferner ein allgemeines Sammelverbot für Pilze und Pflanzen. Da auch die Jagd ausübung streng verboten ist, kommen die im Walde lebenden edleren Wildarten wie Gamsen, Hirsche, Rehe, ebenso auch das Haselhuhn und das Auerwild zahlreicher vor. Ansiedlungen und Bauten jeder Art sind im Walde nicht erlaubt. Schließlich ist die Holznutzung durch einen Plan unter Ausschluß wirtschaftlicher Zwecke nach streng nachhaltigen Grundsätzen geregelt.

Der Wald von Somadida nimmt eine Fläche von ungefähr 1600 Hektaren ein. Davon sind aber nur 400 Hektar Wirtschaftswald, weitere 300 Hektar sind „Schutzwald“ und der Rest ist unproduktives Hochgebirgsgelände, das von 1100 bis 2700 Meter ü. M. ansteigt. Vereinzelter Baumwuchs reicht nur bis 2000 Meter. Wüchsiger Waldteile in der flachen geneigten bis fast ebenen Zone sowie an den westlichen Abhängen finden sich bis 1400 m Höhe. Oberhalb der Baumgrenze nehmen die sehr steilen Abhänge charakteristische Dolomit-Schutthalden („ghiaioni“) ein. Nur der Ansiei-Bach berührt den nördlichen Teil des Waldes und mündet talabwärts von Auronzo in die Piave. Ein kleiner Bach, der Albio, durchfließt den Wald. Unbedeutend sind die Quellen. Der oberflächliche Wasserzufluß fehlt wegen des kalkhaltigen durchlässigen Untergrundes. Dies wirkt sich natürlich auf den Pflanzenwuchs und die Bodenbildung aus.

Diese Zone besitzt ein typisches Bergklima. Der Sommer ist gemäßigt, der Winter, streng, lang und gewöhnlich schneereich, insgesamt relativ trocken. Die niedrigsten Temperaturen sinken auf  $-30$  Grad, die höchsten erreichen  $+25$  Grad. Sehr kurz sind die Übergangsjahreszeiten. Typisch kontinental ist die Niederschlagsverteilung. Die durchschnittlichen reichlichen Niederschläge betragen jährlich 1200—1300 mm bei nicht

ausgeprägtem Maximum im Sommer und niedrigsten Werten im Winter. Die Vegetationsperiode dauert 70—80 Tage. Lawinen sind gewöhnlich auf die Gräben beschränkt, welche die steilsten Abhänge durchziehen. Schäden im Talgrund entstehen manchmal durch Schneeakkumulation.



Der Wald von Somadida gehört überwiegend der „Kalten Fagetum“-Zone an und zwar der untere und mittlere Talbereich zwischen etwa 1100 und 1400 Meter. Höher gelegene Standorte ohne forstliche Bedeutung sind dem „Piceetum“ und dem „Alpinetum“ zuzurechnen. Die Vegetationsgrenzen des Somadida-Waldes sind fließend, da dieser in der Übergangszone zwischen dem randalpinen „Fagetum“ (Cadore) und dem inneralpinen „Piceetum“ (Pustertal liegt. Tanne und Buche bilden Randposten des „Fagetums“, die in Kontakt mit der randlichen Zone des „Piceetums“ stehen. Dies erklärt nur

teilweise die Dominanz der Fichte, über Tanne und Buche. Es ist dies nicht nur auf das Standortsklima zurückzuführen, das günstigere Bedingungen für die Verbreitung der Fichte bietet, sondern auch auf wirtschaftliche Gründe, wodurch wegen des größeren Wertes die Nadelbäume begünstigt wurden. Abgesehen von den höheren Lagen eignet sich das Klima besonders für das Wachstum von mesophilen Arten wie Fichte, Tanne und Buche. Diese werden ganz besonders lokal begünstigt durch hohe Vegetationszeittemperaturen mit reichlich Regen, das Niederschlagsmaximum während der Hauptwachstumszeit, die ständig hohe Luftfeuchtigkeit und das Fehlen von Spätfrostschäden beim Jungwuchs.

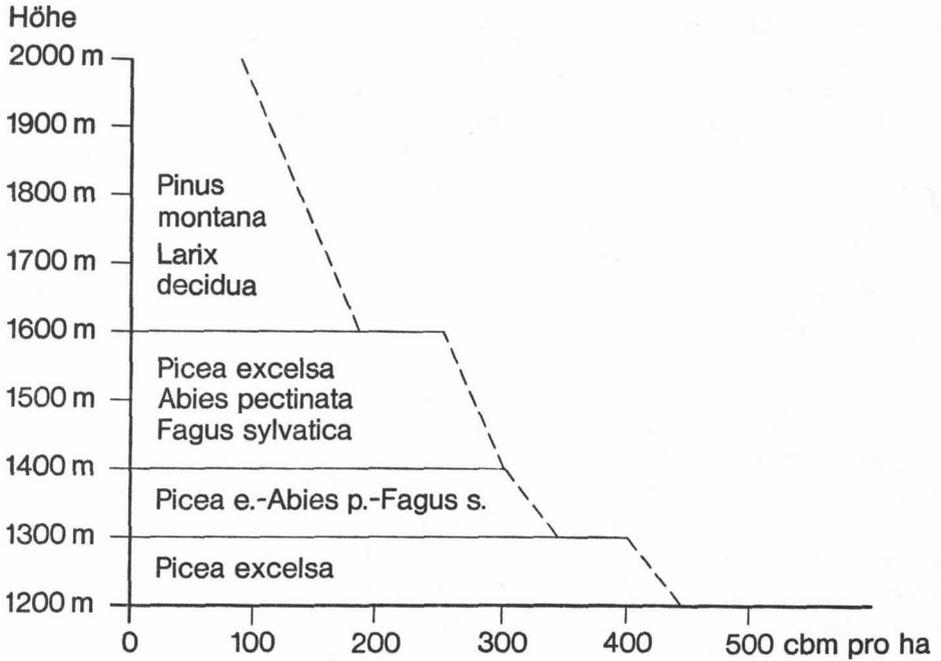
Wegen ihrer Dominanz ist Fichte wirtschaftlich die wichtigste Art. In verschiedenen Prozentsätzen sind ihr Tanne und Buche beigemischt. Die höchstgelegenen Standorte, die dem „Kalten Piceetum“ angehören, sind weniger bodenfrisch und nährstoffreich. Während die Lärche in einzelnen Exemplaren und in kleinen Gruppen auftritt, dominiert vor allem die Legföhre oder Latsche. Einzelne Waldkiefern (Föhren) stocken fast nur auf flachgründigen schuttreichen Böden längs des Ansei-Baches. Außer der Buche, die einige reine, aber begrenzte Bestände bildet, finden wir im Unterholz Salweide, Esche, Zitterpappel, Eberesche sowie die Birke, Arten ohne wirtschaftliche Bedeutung.

Vom geologischen Standpunkt weist das Waldgebiet von Somadida einheitliche Entstehung auf. Es handelt sich ausschließlich um Dolomitmalk-Unterlagen der „Oberen Trias“, die vom chemischen und bodenkundlichen Standpunkt das Pflanzenwachstum nicht begünstigen, da sie an ihrer Oberfläche nur eine dünne rotbraune Feinerdeschicht aufweisen, welche mehr oder weniger entkalkt ist und eine für gutes Gedeihen ungenügende Gründigkeit aufweisen. Auch ist der Standort für den Pflanzenwuchs ungünstig wegen der Steilheit der schroffen Abhänge, die teilweise noch von beweglichen Schutthalden mit lockerem Skelett bei fehlender Wasserkapazität eingenommen werden. Bei geringerer Neigung bildet sich reichlicher Humus, vornehmlich im ebenen Talgrund. Aus den basenreichen Karbonatgesteinen entwickeln sich „Rendzinaböden“, die im reifen Zustand verbraunt sein können. Diese sind günstig für das Waldwachstum bei genügender Tiefgründigkeit und Frische. Der im ganzen ziemlich gleichartige geologische Untergrund des Waldes weist Verschiedenheiten zwischen den Zonen auf. Man kann drei Zonen des Waldes unterscheiden, von denen aber nur zwei dank ihrer Flächenausdehnung eine Bedeutung besitzen.

### Erste Zone: Ebener Talgrund

Die flachere Zone des Waldes von Somadida liegt ausschließlich am Bergfuß auf Hangschutt verschiedener Größe (Feinskelett- bis Grobblockböden). Die tiefgründigen frischen Böden mit einer nicht unbedeutenden mehr oder weniger mächtigen Humusschicht erlauben eine ausgezeichnete Entwicklung der Forstgewächse (Humuskarbonat- oder Rendzinaböden). Wo während des ersten Weltkrieges Bäume großflächiger gefällt wurden oder wo durch Stürme oder Lawinen der Wald vernichtet wurde, blieb der sich regenerierende Baumbestand mehr oder weniger schütter, so daß eine regressive Boden-

verschlechterung einsetzte, wie aus der Bodenvegetation hervorgeht (*Luzula albida*, *Melampyrum sylvaticum*, *Oxalis acetosella*, *Prenanthes purpurea*, *Rubus idaeus*, *Hylacomium splendens*). Es treten auch vereinzelt Arten auf, die auf neutrale oder weniger saure Bodenreaktion hindeuten: *Fragaria vesca*, *Paris quadrifolia*, *Melica nutans*, *Angelica sylvestris*, *Hieracium sylvaticum* etc. (Mengenangaben nach Braun-Blanquet).



#### Baumschicht:

In der ersten Zone überwiegt der gleichaltrige Wald. Während des Napoleonischen Einfalls um 1800 wurden hier viele Kahlschläge gemacht um das französische Heer mit Holz zu versorgen. Weitere Kahlhiebe erfolgten während des 1. Weltkrieges für die Erfordernisse der italienischen Gebirgstruppen.

In diesen Wäldern überwiegt die Fichte. Vereinzelt ist Tanne und Kiefer auf einen schmalen Streifen entlang des Ansiei-Baches beschränkt. Diese *Picea*-Wälder haben eine Provison von 400—500 cbm. Die reifen Bäume — zumeist mit einem Durchschnitt von ca. 50 cm — erreichen Höhen bis zu 32—34 Meter.

#### Strauchschicht:

*Alnus incana* +, *Salix caprea* +, *Berberis vulgaris* +, *Daphne mezereum* +, *Clematis alpina* +, *Lonicera alpigena* 1, *Lonicera nigra* +, *Viburnum lantana* +, *Rubus idaeus* 1, *Rubus saxatilis* 1, *Sorbus aucuparia* 1, *Sorbus chamaemespilus* +, *Rosa pyrenaica* +.

## Krautschicht:

*Athyrium filix-femina* +, *Asplenium viride* +, *Lycopodium annotinum* 1, *Nephrodium spinulosum* +, *Deschampsia caespitosa* +, *Brachypodium sylvaticum* +, *Calamagrostis varia* +, *Molinia caerulea* +, *Melica nutans* 1, *Carex alba* +, *Carex diversicolor* +, *Luzula albida* +, *Cypripedium calceolus* 1, *Orchis maculata* +, *Listera ovata* +, *Streptopus amplexifolius* +, *Polygonatum verticillatum* +, *Paris quadrifolia* +, *Majanthemum bifolium* 1, *Lilium martagon* +, *Silene vulgaris* +, *Anemone hepatica* 1, *Prenanthes purpurea* +, *Solidago virgaurea* +, *Pulmonaria officinalis* +, *Prunella grandiflora* +, *Lamium galeobdolon* +, *Stachys officinalis* +, *Stachys alopecuros* +, *Melampyrum sylvaticum* 2, *Veronica urticifolia* 1, *Scambiosa columbaria* +, *Galium sylvaticum* +, *Thesium*

*Anemone trifolia* 1, *Trollius europaeus* +, *Aconitum paniculatum* +, *Thalictrum aquilegifolium* +, *Aquilegia in-seleana* +, *Fragaria vesca* 1, *Potentilla tormentilla* +, *Aruncus vulgaris* +, *Parnassia palustris* +, *Oxalis acetosella* 1, *Geranium sylvaticum* +, *Viola biflora* +, *Angelica sylvestris* +, *Chaerophyllum hirsutum* +, *Pyrola secunda* +, *Pyrola uniflora* +, *Pyrola rotundifolia* +, *Erica carnea* +, *Hieracium prenanthoides* 1, *Hieracium sylvaticum* +, *Vaccinium myrtillus* 1, *Gentiana asclepiadea* +, *alpinum* +, *Phyteuma spicatum* +, *Campanula trachelium* +, *Campanula caespitosa* +, *Petasites paradoxus* 1, *Adenostyles glabra* 1, *Homogyne alpina* +, *Aposeris foetida* 1, *Tussilago farfara* +, *Cirsium erisithales* +, *Bupthalmum salicifolium* +.

## Moosschicht:

*Dicranum scoparium* +, *Ptilium crista-castrensis* +, *Hylocomium splendens* +.

In einigen Flächen dieser ersten Zone ist der initiale Schuttboden noch mit primären Pionierpflanzen bestockt (*Petasites paradoxus*, *Hieracium staticifolium*, *Campanula caespitosa*, *Salix incana*, *Betula pubescens*, *Sorbus aria*, *Pinus mughus*, *Dryas octopetala* etc.).

## Zweite Zone: Hanglage

In der zweiten Zone mit ausgeprägten Hängen hat sich der feinskelettreichere Boden gleichmäßiger entwickelt, sodaß bessere Wüchsigkeit gegeben ist. Dies bezeugt nicht nur die Zusammensetzung der Baumschicht mit Buche und Ahorn, sondern auch die Bodenvegetation, in welcher basische Arten wie z. B. *Anemone trifolia*, *Anemone hepatica*, *Lamium galeobdolon*, *Melica nutans*, *Pulmonaria officinalis* reichlich vorhanden sind. Einige Arten findet man nur hier wie *Sanicula europaea*, *Stachys sylvatica*, *Mulgedium alpinum*. Bemerkenswert ist auch das Vorhandensein von Bodenfrische und Nährstoff-reichtum anzeigenden Arten wie *Actaea spicata*, *Bromus asper*, *Galium sylvaticum*, *Aposeris foetida*. Guten Zustand des Bodens bezeugen reichlich verbreitete Moose (auch *Ptilium crista-castrensis*, eine Fichtenwald-Charakterart) und Farne. In dieser zweiten Hangzone treten in der Hauptsache die vorher genannten Arten auf. Aber die xerophilen Arten sind seltener, dagegen finden sich reichlicher die typischen Waldarten.

### Baumschicht:

In der zweiten Zone ist der Wald gemischt: Fichte und Tanne, letztere leicht vorwiegend. Diese Wälder dienten etwa um 1400 als Lieferanten dem Arsenal der Republik Venedig und haben den Charakter der Ungleichaltrigkeit erhalten.

Die Provision ist durchschnittlich unter 400 cbm.

Die reifen Bäume haben einen Durchmesser von 50—60 cm. Sie sind etwa bis 35 und 36 Meter hoch mit Einzelstämmen, die bis auf 40—44 Meter kommen.

In dieser Zone gibt es mehr oder weniger kompakte Gruppen von Buchen, auf kleinen nicht sehr ausgedehnten Lichtungen entstanden, die zu hochstämmigen Bäumen heranwachsen sollen.

### Bodenvegetation:

*Ptilium crista-castrensis* 3, *Bromus asper* +, *Athyrium filixfemina* 1, *Polypodium dryopteris* 1, *Polypodium phegopteris* 1, *Agrostis tenuis* +, *Dactylis glomerata* +, *Actaea spicata* +, *Veronica urticifolia* +, *Oxalis acetosella* 1, *Ga-*

*lium sylvaticum* +, *Pulmonaria officinalis* 1, *Chaerophyllum hirsutum* +, *Vaccinium myrtillus* 2, *Stachys sylvatica* +, *Aposeris foetida* 2, *Tussilago farfara* +, *Mulgedium alpinum* +, *Hieracium sylvaticum* +.

### Dritte Zone: Hochlage

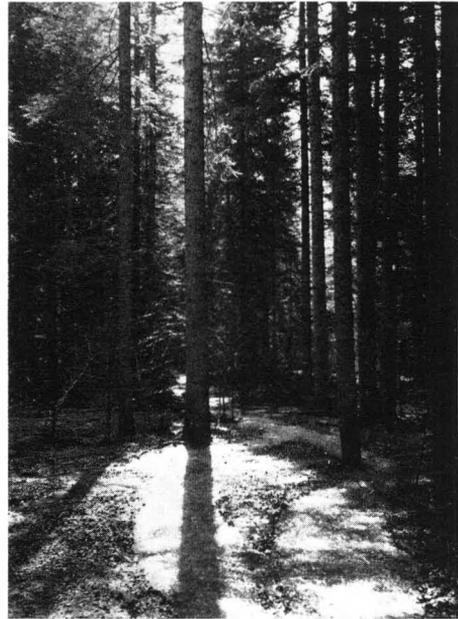
Die dritte Zone, die zwei Teile aufweist, kennzeichnen ungefähr zwischen 1400 und 2000 m steile Abhänge und Felsabbrüche. Im unteren Teil bilden schütterere Waldflächen mit Bergstürzen, Schutthalden und Felsen ein ausgeprägtes Standortsmosaik. Auf diesen extremen Standorten mischen sich die Pioniere Fichte und Lärche. Durch die geringe Bodenentwicklung in der skelettreichen Unterlage und den sehr steilen Hängen und Graten ergeben sich nur bescheidene Wachstumsmöglichkeiten. Entlang der Schutthalden, bis zu 1100 m im Schotterbett des Ansiei, steigt auch die Latsche herab, die dort auch eine eigenartige aufrechte Wuchsform bildet.

Im oberen felsigen und flachgründigeren Teil von viel größerer Ausdehnung bildet die Latsche dichte Bestände auf den Schutthalden und sogar auf den Felsen, die Bodenschutzfunktionen besitzen (1800 und 2000 Meter). Die obere klimatische Grenze der Latschengesellschaft kann mit 2000—2100 m angenommen werden. In dieser Zone finden sich alpine Protorendzinen außerordentlich flachgründig, skelettreich bis an die Oberfläche, meistens stark austrocknender Humus. Der anstehende dolomitische Untergrund und die nachschaffende Hangkraft verhindern eine Bodenversauerung. Man findet in der Zwergstrauchschicht basiphile Arten wie *Erica carnea* und *Arctostaphylos uva-ursi*, außerdem seltene hygrophile Arten, die im Wald vorhanden sind (*Calamagrostis varia*).

## Foresta di Somadida



Ungleichalter „Picea“-Wald



Regelmäßig gleichalter „Picea“-Wald



Waldpartie im ebenen Talgrund — von kleinen Rinnsalen durchzogen —



**Marmarole-Gruppe**  
Oberes S. Vito-Tal  
mit Torre dei Sabbioni  
(2524 m)



**Marmarole-Gruppe**  
Croda di Mezzogiorno (2645 m)



**Marmarole-Gruppe**

Corno del Doge (2615 m) und Torre dei Sabbioni (2524 m) im Valle di San Vito mit gleichnamigem Bach



**Marmarole-Gruppe**

von links: Pala di Meduce (2961 m), Campanile San Marco (2935 m), Mescol (2426 m), Cresta Vanedel (2716 m), Croda Rotta (2611 m)



**Marmarole-Gruppe**

über dem Somadida-Wald; links unten: Anseital gegen Auronzo



**Marmarole-Gruppe**

von links Croda Rotta (2611 m), Croda de Marchi (2560 m), Cima Belprà (2939 m)

Sämtliche Aufnahmen vom Verfasser

In der dritten Zone besteht die Vegetation zum Teil aus den in den übrigen Zonen genannten Arten. Im oberen Teil tritt die Legföhrengesellschaft auf. Die dominanten Arten sind: *Rhododendron hirsutum*, *Rubus saxatilis*, *Vaccinium myrtillus*, *Erica carnea*, *Dryas octopetala*, *Calamagrostis varia*, *Carex alba*, *Luzula nivea*, *Anemone hepatica*, *Veronica urticifolia*, *Campanula trachelium*, *Solidago virgaurea*, *Homogyne alpina*, *Rosa pyrenaica*.

Schließlich sind noch die Felsenpflanzen der Hochlagen bei initialer Pflanzenbesiedlung im dolomitischen Kalkgestein zu nennen. Es handelt sich in der Hauptsache um *Sesleria sphaerocephala*, *Artemisia alpina*, *Saxifraga caesia*, *Saxifraga sedoides*, *Saxifraga incrustata*, *Phyteuma comosum*, *Phyteuma sieberi*, *Potentilla nitida*, *Veronica bonarota*, *Athamanta cretensis* etc.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -  
Tiere](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [38\\_1973](#)

Autor(en)/Author(s): Sanmarchi Antonio

Artikel/Article: [Der Wald von Somadida 119-125](#)